

Nachruf auf Jutta Limbach

Am 10. September 2016 verstarb JUTTA LIMBACH im Alter von 82 Jahren. Sie war nach RICHARD VON WEIZSÄCKER, ROMAN HERZOG, ALFRED GROSSER und WŁADYSŁAW BARTOSZEWSKI die erste Frau, die den Humanismuspreis des Deutschen Altphilologenverbandes im Jahr 2006 beim Bundeskongress in München erhielt.

Jutta Limbach kam aus einer Familie, in der sich vor allem Frauen, so ihre Urgroßmutter PAULINE STAEGEMANN (1838 bis 1909) und ihre Großmutter ELFRIEDE RYNECK (1872 bis 1951), politisch und sozial in außergewöhnlichem Maß engagierten, ihr Vater ERICH RYNECK bekleidete nach Berufsverbot im 3. Reich das Amt des Bürgermeisters in Pankow-Heinersdorf. Deren Aktivitäten, vor allem ihre Zivilcourage, haben Jutta Limbach von klein auf geprägt.

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften, Promotion und Habilitation in Berlin wurde Jutta Limbach 1972 Professorin an der Freien Universität Berlin. Von 1989 bis 1994 bekleidete sie – ebenfalls als erste Frau – das Amt der Justizsenatorin im Kabinett von WALTER MOMPER in Berlin. 1994 übernahm sie von Roman Herzog die Leitung des Bundesverfassungsgerichts, von 2002 bis 2008 fungierte sie als Präsidentin des Goethe-Instituts. Auch diese Ämter waren zuvor nur von Männern besetzt. Bei allen Tätigkeiten, auch als Vorsitzende der „Beratenden Kommission im Zusammenhang mit der Rückgabe NS-verfolgt bedingt entzogener Kulturgüter, insbesondere aus jüdischem Besitz“, umgangssprachlich Limbach-Kommission genannt, als Mitglied des Stiftungsrats des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, als Vorsitzende des Deutschen Sprachrats sowie Vorsitzende des Medienrats der Medienanstalt Berlin-Brandenburg stand für Jutta Limbach Gleichberechtigung, Gerechtigkeit und Menschlichkeit im Focus ihres Schaffens.

Als verheiratete Frau und Mutter dreier Kinder verstand sie es, Beruf und Familie vorbildlich zu

vereinbaren. Wie konnte dies gelingen? In der Laudatio auf Jutta Limbach bei der Verleihung des Humanismuspreises sagte PETRA GERSTER: „Die Antwort ist so einfach wie revolutionär: mit einem Kindermädchen und einem Mann, der den Rest erledigt. Peter Limbach, auch er Jurist und voll berufstätig, übernahm von Anfang an einen Großteil der Kinderversorgung und das Kommando über die Küche... Damit erlebte er, was sonst nur Frauen erleben: den Stress und die Zerrissenheit von ‚Ich mache alles und habe Zeit für gar nichts.‘“

In ihrer Dankesrede für den Humanismuspreis des DAV sagte Jutta Limbach 2006 in München: „Europa ist – das gilt es nüchtern einzugestehen – keine Weltmacht. Es hat aber die Verantwortung einer solchen. Europa muss den Fundamentalismus und Terrorismus als eine Herausforderung begreifen. So wie nach innen muss es auch außerhalb seiner Grenzen für die in der Vergangenheit erkämpften Werte eintreten, die alle Europäer teilen: Für die Menschenrechte sowie für den freiheitlichen und demokratischen Rechtsstaat... Wer gleichwohl das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlichen Glaubens, anderer Rasse und Herkunft ermöglichen will, darf nicht seine Kultur verabsolutieren und zum Maßstab aller machen ... Das Gelingen des interkulturellen Dialogs setzt voraus, dass der anders denkende und glaubende Gesprächspartner als gleichwertig akzeptiert wird.“

Die gesamte Dankesrede anlässlich der Preisverleihung sowie die Laudatio durch Petra Gerster sind in den „Münchner Humanistischen Reden“ (Stuttgart 2007) gedruckt nachzulesen.

Jutta Limbach agierte in allen von ihr gewählten Aufgabenfeldern so vorbildlich, dass sie eine wahre Humanismuspreisträgerin des Deutschen Altphilologenverbandes war. Der DAV wird Jutta Limbach ein ehrenvolles Andenken bewahren.

HARTMUT LOOS